

Mesa Engineering Tone-Burst, Grid Slammer, Flux-Drive, Throttle Box



Pedale vom Röhrenguru: Benchmark oder Standardware?

Das ist schon eine Überraschung, oder? Mesa, die High-Tech-Röhren-Fanatics überhaupt, bauen Pedale, na so was! Und dann voll die Halbleitertechnik.

Die gesamte Szene ist gespannt wie 'n Flitzebogen, was da raus kommt.

TEXT EBO WAGNER | FOTOS PETIA CHTARKOVA

Mesa hat schließlich einen Namen zu verlieren. Nun, den wird die renommierte Firma sicherlich auch nicht mit irgendwelchen mediokren Spielkisten gefährden. Die Frage ist insofern von vorneherein weniger ob die Pedale was taugen, sondern welche besonderen Qualitäten sie offerieren.

Booster und Verzerrer, die vier Modelle decken in Abstufungen verschiedene Verstärkungs- bzw. Verzerrungsintensitäten ab. Eine positive Meldung schon vorweg: Obwohl offiziell mit dem Label „handmade“ im heimischen Petaluma/Kalifornien versehen, braucht man für die Pedale keinen XXL-Luxus-Obulus zu entrichten. Drei € 199, das vierte € 228. Verglichen mit manch anderen elitären Boutique-FX-Boxen eine harmlose Ansage.

k o n s t r u k t i o n

Optisch sind die Pedale alles andere als exaltiert gestylt. Kräusellack in unterschiedlichen dunklen Farben bildet das Finish der Alu-Gehäuse. Oben ein schwarz-silbernes Bedienfeld, Chic der gediegenen Art könnte man sagen. Als Zubehör liegen in den Schachteln eine ausführliche, englischsprachige Bedienungsanleitung und vier Gummifüße zum Aufkleben. Wie es sich heutzutage geziemt, haben alle vier Modelle einen True-Bypass-Fußschalter, eine LED-Statusanzeige und einen Anschluss für die externe Stromversorgung. Im Inneren findet ein 9-Volt-Block in Schaumstoff gepolstert Platz. Ganz knapp nur, denn die Platine füllt bei allen vier Pedalen den Innenraum fast gänzlich aus. Bei der Throttle Box liegen sogar

zwei Platinen-Etagen übereinander. Eine ziemlich aufwendige Schaltung also, die sich da um zwei 14-Pin-ICs und elf Dioden gruppiert. Wie erwartet sind Verarbeitung und Substanz gleichermaßen makellos wie vertrauenerweckend. Ein Schwachpunkt muss aber doch notiert werden: Die On/Off-Status-LEDs leuchten ein bisschen schlapp.

t o n e - b u r s t

Wir beginnen auf der niedrigsten Gain-Ebene. Das Tone-Burst-Pedal wandelt zwischen zwei Welten, lässt es sich doch einerseits als reiner Clean-Booster nutzen, andererseits kann man mit dem Gain-Poti sehr feinfühlig feinste Overdrive-Anzerrungen in

das Klangbild hineinschummeln; Mesa spricht von Transparent Boost und Mild Overdrive. Unterstützt wird die Funktion von aktiven Klangreglern, Treble und Bass, die +/-12dB Anhebung bzw. Absenkung bereithalten. Praktisch: Die beiden Potis rasten in der 12-Uhr-Stellung ein. Und eine Besonderheit: Die Eingangsimpedanz der Schaltung liegt mit nominal zwei MegOhm doppelt so hoch wie üblich (bzw. bei den anderen drei Pedalen). Dadurch intensiviert sich das Spektrum in den obersten Frequenzen.

Unüberhörbar, das Tone-Burst-Signal ist überaus frisch in den Höhen. Glasig, aber warm und absolut angenehm. Was im ersten Moment vielleicht gar nicht so auffällt, ist die intensive Durchsichtigkeit des Klangbilds, was auch kleinste Details an die Oberfläche befördert. So eignet sich der Tone-Burst natürlich hervorragend als erstes Glied in einer Pedalkette. Oder als Booster vor einem (Retro-) Röhren-Amp, damit der sich zu mehr Distortion bequemt. Wobei im Hintergrund stets die Option lauert, mit dem Gain-Poti für eine subtile, rauchige Anzerrung sorgen zu können. Um den in der Dynamik sensibel reagierenden Overdrive hervorzukitzeln, braucht es allerdings ein strammes Input-Signal. Humbucker haben damit kein Problem. Eine Vintage-Strat muss man aber schon ordentlich scheuchen, damit der Ton in den „Burst“ übergeht.

Als eine besonders elegante Anwendung hat sich im Test erwiesen, das Pedal mit puristischen Verstärkern zu kombinieren, die nur über eine simple „Tone“-Blenne verfügen. Mit der Fähigkeit, Bässe und Höhen massiv zu verändern, zaubert der Tone-Burst ungeahnt voluminöse Klänge aus

denen hervor. Wie er am Beispiel zweier Vintage-Referenzen hier vor Ort, dem Fender-Brown-Deluxe und Gibson-Falcon (GA-19RVT), deutlich machte (he, keine Berührungssängste! Man muss in die alten Kisten nicht immer nur direkt einpluggen).

Zunächst vordergründig unauffällig, später in der Praxis möchte man ihn nicht mehr missen. Der Tone-Burst agiert auf den ersten Blick nicht spektakulär, kann dem Sound aber doch den entscheidenden Kick geben. Sein ästhetischer Overdrive, gepaart mit der angenehmen Ansprache, macht ihn so gut wie einzigartig auf dem Markt.

grid slammer

Der Name spielt auf das Übersteuern von Röhren an, deren Eingang/Gitter im Englischen „Grid“ heißt. Slam kann man mit schlagen übersetzen: Der Grid Slammer ist also einer, der dem Gitter was auf die Mütze gibt. Damit spielt Mesa darauf an, dass das Pedal (ähnlich wie der Tone-Burst) u. a. prädestiniert für das „Anblasen“ von Verstärkern ist, nur mit höheren Verzerrungsreserven. Um einen allgemein verständlichen Anhaltspunkt zu geben, liegt der Grid Slammer in der Hinsicht in etwa auf dem Niveau des Tube-Screamers TS-9. Klanglich verhält er sich aber ganz anders, weil er die Mitten nicht in den Vordergrund schiebt. Die Wiedergabe bleibt aber nicht in allen Fällen linear. Bei niedrigen Gain-Stellungen ist der Bassbereich verschlankt um beim Herausregeln sukzessive wieder fetter zu werden. Analog verhält sich der Grid Slammer, wenn man die Verzerrungen mit dem Guitar Volume steuert.

Wo viele andere Overdrive-Pedale nur unentschlossen rumbrizzeln, hat der Grid

Slammer eine erklärte Stärke. Sie liegt in der Feinheit, mit der er subtilste Anzerrungen erzeugt. Gain hält man dafür natürlich niedrig eingestellt. Geradezu vorbildlich folgt die Overdrive-Intensität dem Anschlag, und kann so – sehr röhrenähnlich – zwischen Quasi-Clean und beginnender Sättigung changieren. Dies auf dem Fundament einer angenehmen Nachgiebigkeit im Attack, die aus einer dezenten Kompression resultiert. Das klingt in seiner Luftigkeit schlicht überlegend, erzeugt maximale Dynamik im musikalischen Ausdruck, und fühlt sich beim Spiel klasse an. Der Sound-Charakter ist amerikanisch.

Wer den sensiblen Ton eines Larry Carlton erleben möchte, ist hier genau auf der richtigen Spur, wie auch Kollegen, die leicht angezernte Akkorde besonders geschmeidig erleben möchten. Mit zunehmenden Gain bewegt sich der Grid Slammer auf eine zweite Sound-Ebene zu, einem mächtigeren Ton, der prägnant und souverän in der SRV-Tradition steht. Das Signal behält sein dynamisches Feingefühl, gewinnt aber reichlich an Volumen. An der Klangfarbe kommt keiner vorbei, der Blues spielt. Die Töne explodieren förmlich bei härteren Attacks, haben diese heisere Note, mit der John Mayer das Beste aus der Strat herausholt. Aber Achtung: An schwachen Single-coils schränkt sich das Zerrmaximum deutlich ein, ist geringer als oben gerade beschrieben. Insofern ist es sehr zu empfehlen einen Booster vorzuschalten. Und ja, in der Tat, das Tone-Burst-Pedal wäre in dem Fall eine ideale Ergänzung. Humbucker in der Paula, kräftige aktive Pickups etc. brauchen diese Unterstützung nicht zwingend, profitieren aber auch von dieser Duo-Konstellation.

ÜBERSICHT

Fabrikat	Mesa Engineering	Mesa Engineering	Mesa Engineering	Mesa Engineering
Modell	Tone-Burst	Grid Slammer	Flux-Drive	Throttle Box
Gerätetyp	Clean-Gain-Booster-Effektpedal	Overdrive-Effektpedal	Overdrive-/Distortion-Effektpedal	Distortion-Effektpedal
Herkunftsland	USA	USA	USA	USA
Gehäuse	Aluminium, Kräusellack, verschraubte Bodenplatte	Aluminium, Kräusellack, verschraubte Bodenplatte	Aluminium, Kräusellack, verschraubte Bodenplatte	Aluminium, Kräusellack, verschraubte Bodenplatte
Anschlüsse	In, Out, 9V/DC-Minibuchse	In, Out, 9V/DC-Minibuchse	In, Out, 9V/DC-Minibuchse	In, Out, 9V/DC-Minibuchse
Opt. Anzeigen	Schaltstatus-LEDs	Schaltstatus-LEDs	Schaltstatus-LEDs	Schaltstatus-LEDs
Stromversorgung	9 Volt/DC, Batterie o. Netzteil	9 Volt/DC, Batterie o. Netzteil	9 Volt/DC, Batterie o. Netzteil	9 Volt/DC, Batterie o. Netzteil
Maße	115 x 62 x 37 LBH/mm, Gehäuse	115 x 62 x 37 LBH/mm, Gehäuse	115 x 62 x 37 LBH/mm, Gehäuse	115 x 62 x 37 LBH/mm, Gehäuse
Regler	Gain, Level, Bass, Treble	Gain, Level, Tone	Gain, Level, Bass, Treble	Gain, Level, Mid Cut, Tone
Schalter	Fußschalter: Ein/Aus (True-Bypass)	Fußschalter: Ein/Aus (True-Bypass)	Fußschalter: Ein/Aus (True-Bypass)	Fußschalter: Ein/Aus (True-Bypass)
Stromverbrauch	ca. 15mA	ca. 15mA	ca. 15mA	ca. 25mA
Preis	ca. € 199	ca. € 199	ca. € 199	ca. € 228
Vertrieb	Meinl Distribution 91468 Gutenstetten www.meinldistribution.eu www.mesaboogie.de	Meinl Distribution 91468 Gutenstetten www.meinldistribution.eu www.mesaboogie.de	Meinl Distribution 91468 Gutenstetten www.meinldistribution.eu www.mesaboogie.de	Meinl Distribution 91468 Gutenstetten www.meinldistribution.eu www.mesaboogie.de

Die vermeintlich simple Tonblende arbeitet breitbandig, beeinflusst nicht nur die Höhen, sondern öffnet oder bedeckt parallel den gesamten oberen Mittenbereich und erweist sich damit als nachhaltig praxisdienlich.

Unterm Strich ist der Grid Slammer so heiß, dass man auf die Idee kommen könnte gleich zwei davon anzuschaffen, damit man live beide Sound-Ebenen wechselweise nutzen kann. Dickes Ding, haben wir hier schon den Testsieger?

flux - drive

Dieses Pedal ist dem Grid Slammer funktional nicht unähnlich. Ein Overdrive mit etwas höheren Verzerrungsreserven, impulsiverer Ansprache und offensiverem Charakter, man könnte den Flux-Drive als das britische Brüderchen des Grid Slammers bezeichnen. Die Höhen kommen schärfer, kratzend zum Vorschein, derweil ist das Klangbild insgesamt stets kräftig und in den Mitten nach Art eines EL34-Amps ausgeprägt. Zum Charakter passt die offensive Dynamik. Es kommt Retro-Feeling auf. Darüber schillert der Heiligenschein mit dem großen „M“ in der Mitte.

Beim Antesten unbedingt mal Akkorde lange ausklingen lassen. So kann man erleben, wie frisch und lebendig sich die Klangformung benimmt. Das Obertonspektrum reagiert wie von einer Röhrenschaltung koloriert, die oberen Mitten blähen sich leicht auf, während die Verzerrungen wie im Bilderbuch ganz gleichmäßig abnehmen. Sprich, der Ton ebbt bis zum Verstummen ohne Einbrüche ab, supi. Dem designierten Charakter gemäß sind die Verzerrungen (im Gegensatz zum Tone-Burst und Grid Slammer) nicht so sehr auf geschmeidige Harmonie getrimmt. Kritische Intervalle grummeln ein wenig in den tiefen Frequenzen, während die „röhrenden“ Mitten gerne wie in einem Hauch von Sättigungs-Feedback filigran ihre Klangfarbe wechseln. Nein, solche Feinheiten hört man im Band-Kontext oder im Playback kaum noch heraus, dennoch sorgen sie für Lebendigkeit im Sound und stärken dessen Charakter.

Dank der aktiven Klangregelung kann der Flux-Drive sehr variabel eingesetzt werden und z. B. auch Defizite von Verstärkern ausgleichen. Das Pedal erreicht so im Grunde die Qualitäten eines Preamps.

throttle box

Szenenwechsel, ganz andere Baustelle. Die „Gashahn“-Box hat mit warmer, freundlicher Verzerrung nix im Sinn. Das Terrain der Schwermetaller ist ihr Revier. Vollfette Distortion, kompakt, alles andere als luftig,



soundfiles!

Ein Lick sagt mehr als tausend Worte? Nein, bestimmt nicht. Um aber den Testbericht zu ergänzen, haben wir einige Soundfiles der Pedale auf der G&B-Website eingestellt.

Im Weiteren möchte ich dem Leser die Möglichkeit bieten individuelle Infos zu diesem Test von mir zu bekommen. Also: Fragen, Anregungen und Kritik

erbeten an die Adresse frag.ebo@gitarrebass.de.

Und nicht vergessen: In anderen Fällen besteht auch stets die Option einen Leserbrief an redaktion@gitarrebass.de zu senden. Mitmachen erwünscht!

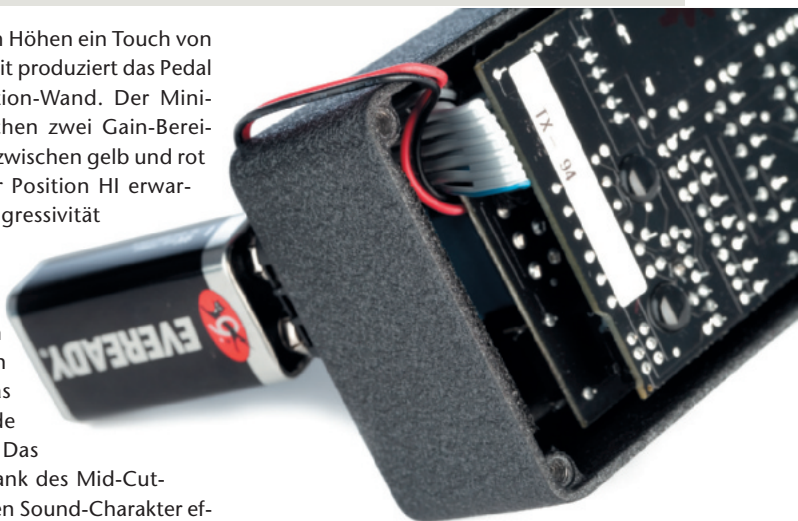
in den böse sägenden Höhen ein Touch von Fuzz-Mentalität, damit produziert das Pedal eine massive Distortion-Wand. Der Mini-Schalter wählt zwischen zwei Gain-Bereichen, wobei die LED zwischen gelb und rot wechselt bzw. in der Position HI erwartungsgemäß die Aggressivität erheblich zunimmt.

Die präzise Wucht und Masse des Throttle-Tons, auch bei tiefgestimmten Saiten, ist nicht das allein entscheidende Qualitätsmerkmal. Das Pedal hat nämlich dank des Mid-Cut-Potis die Fähigkeit, den Sound-Charakter effizient zu variieren. Anders ausgedrückt lautet das Zauberwort natürlich „Mid-Scoop“, in den ganz harten Musik-Genres unverzichtbar. Mesa treibt dafür sogar den Aufwand, eine Spule in den Signalweg zu integrieren. Der Tone-Regler greift nur verhalten in das Geschehen ein, indem er den Höhengehalt beeinflusst.

Mesa gibt an, dass sich die Throttle-Box mit niedrigem Gain auch für Classic-Rock und „howling“ Blues eignet. Dem kann man grundsätzlich nicht widersprechen. Der spezielle Ton des Pedals, der in den Mitten permanent ein leicht nasale Betonung in sich trägt, so als wäre ein WahWah etwa in der Mitte feststehend dazugemischt, ist als Leadsound markant und sicher tragfähig. Klingt in der Tendenz wie dieser schmutzige Leadsound, den Jeff Beck oft einsetzt. Ja, dem kann man mit der Throttle-Box wirklich gut nacheifern. Bei Zweiklängen und Akkorden dürften sich ob der groben Harmonik der Verzerrungen die Geister allerdings scheiden. Was in jedem Falle toll ist: Das Pedal ist trotz der intensiven Verzerrungen sehr rausch- und nebengeräuscharm.

resümee

Die Erfahrung lehrt: Wenn irgendwo Mesa-Engineering draufsteht, darf man Höchstleistungen erwarten. Erfreulicherweise machen die vier Overdrive-/Distortion-Pedale da keine Ausnahme. Nein, Mesa ist es sogar gelungen auf den ausgetretenen Pfaden dieser Pedal-Kategorie neue Akzente zu setzen. Allen voran mit dem Tone-Burst, der in



Aufwendiger Hardcore-Verzerrer: braucht zwei Printboards übereinander

überaus sensibler Weise den Sound koloriert und sich nicht nur als Stand-Alone-Gerät hervorragend in Szene setzt, sondern auch als Booster vor anderen Zerrern eine perfekte Figur abgibt. Der Overdrive des Grid-Slammer eher soft und warm, Flux-Drive härter und etwas heißer, die Throttle-Box kompromisslos im Druck und ungnädig drängelnd im Ton: Alle vier sind charakterstark und in sich homogen abgestimmt. Um das noch zu verdeutlichen gibt's zu diesem Test ein paar Soundfiles auf www.gitarrebass.de. Ja, die LEDs könnte heller leuchten, das Preis-/Leistungsverhältnis ist trotzdem ganz und gar reell, gemessen an der Boutique-Konkurrenz sogar tendenziell günstig. ■

PLUS

- Sound
- Variabilität in der Anwendung
- harmonische bzw. charakterstarke Verzerrungen
- Attack, Dynamik
- geringe Nebengeräusche
- Verarbeitung/Bauteile-Qualität

MINUS

- Status-LEDs, schwaches Licht